

zusammen. Zur Beratung stand die Auswertung des Politbürobeschlusses. Wir prüften, welche Ergebnisse der Unterrichtstag in der Produktion und das Fach „Einführung in die sozialistische Industrie und Landwirtschaft“ im abgelaufenen Schuljahr gebracht hatte. Wir konnten als Lehrer mit der Ausbildung im Meteor-Werk und im IKA-Werk im großen und ganzen zufrieden sein. Doch kam darauf an, die polytechnische Bildung und Erziehung entsprechend den Hinweisen unserer Partei zu verbessern und die berufliche Grundausbildung einzuführen. Welche politisch-organisatorische Arbeit müssen unsere Genossen jetzt leisten? Zu dieser Frage arbeitete die Parteileitung Vorschläge aus, die dann auf einer Mitgliederversammlung diskutiert werden sollten.

Nachdem die Instruktion über die berufliche Grundausbildung vom Ministerium für Volksbildung vorlag, fand die Mitgliederversammlung statt.

Als erstes wurde dem Genossen Direktor empfohlen, im Pädagogischen Rat die Bedeutung der beruflichen Grundausbildung mit allen Kollegen eingehend zu behandeln. Einige Genossen wiesen hier besonders auf die Folgerichtigkeit dieses Schrittes in unserer Schulbildung hin. Sie betonten, daß durch diese Maßnahme unseren eigenen Forderungen und den Forderungen vieler Eltern nach einer kontinuierlichen Ausbildung in der produktiven Tätigkeit Rechnung getragen werde. Alle Kollegen Lehrer stimmten darin überein, daß nunmehr eine höhere Allgemeinbildung und eine neue Qualität des Abiturs erreicht werden könne.

Eine weitere Empfehlung der Schulparteiorganisation an die Schulleitung diente der organisatorischen Vorbereitung. Es galt zuerst, mit dem Polytechnischen Beirat den Einsatz der Schüler im Betrieb zu sichern. Außerdem wurde vorgeschlagen, daß Lehrer und Betreuer auf der Grundlage des Lehrplans die Stoffverteilungspläne ausarbeiteten; dabei sollte besonders die Bereitstellung von Arbeiten aus der Produktion berücksichtigt werden. Weiter blieb noch die Aufgabe, Eltern und Schüler mit dem Inhalt der Grundausbildung vertraut zu machen.

Durch den Einsatz aller Genossen unserer Schulparteiorganisation und durch ihre Zusammenarbeit mit Genossen in den Betrieben war es möglich, alle Vorbereitungsarbeiten rechtzeitig abzuschließen.

Unsere Schüler lernen seit Beginn dieses Schuljahres in folgenden VEB: im Meteor-Werk (Grundausbildung in der metallverarbeitenden Industrie) und im IKA-Werk (Grundausbildung in der Elektroindustrie). Die 9. Klasse ist in der Stadtgärtnerei eingesetzt, da zur Zeit keine Möglichkeit besteht, die landwirtschaftliche Ausbildung in einer LPG durchzuführen.

Ständig helfen und kontrollieren

Die organisatorische Seite der beruflichen Grundausbildung war also gesichert. Das war jedoch für uns nicht gleichbedeutend damit, jetzt die Hände in den Schoß zu legen. „Ständig helfen und kontrollieren“ — so lautet das Prinzip unserer Parteiarbeit. Entscheidend war jetzt, die inhaltliche und vor allem die erzieherische Seite der beruflichen Grundausbildung zu sichern.

Nach Beginn des Schuljahres führten wir eine Parteiversammlung durch. Zwei Probleme, die sich aus dem Politbürobeschuß ergeben, standen im Mittelpunkt: Wie können wir eine stärkere Einflußnahme der Arbeiterklasse auf die Bildung und Erziehung der Schüler sichern? Welchen Beitrag kann die Jugendorganisation für eine bessere Erziehungs- und Bildungsarbeit leisten?

Wir konnten feststellen, daß die Ausbildung gut angelaufen ist, weil einzelne Genossen des Betriebes verantwortungsbewußt arbeiten. Doch die berufliche Grundausbildung war noch nicht zur Sache der Arbeiter geworden. Abgesehen vom Betreuer, der die Arbeit anleitet, bekamen unsere Schüler während des Unterrichtstages wenig Kontakt mit der Werk tätigen und spürten nichts von ihrem Kampf um die Planerfüllung. Dieser Kontakt ist aber ein entscheidende; Faktor für die Herausbildung eines sozialistischen Bewußtseins der Schüler. Hier kamen wir schon zur zweiten Frage, zur Arbeit der FDJ. Bereits im vergangenen Schuljahr hatte die Parteiorganisation der FDJ (diese hatte alle Klassengruppen